

GEFAHREN DES DENTALTOURISMUS

Lockrufe aus Ungarn

Spezialisierte Firmen locken mit Billigangeboten für Zahnbehandlungen ins Ausland. Welches sind die Risiken? Und warum ist es für Patientinnen und Patienten langfristig besser, sich von Zahnärztinnen und Zahnärzten SSO behandeln zu lassen?

Anfang Jahr berichtete die Tageszeitung Tribune de Genève über eine neue Dimension des Dentaltourismus im Kanton Genf: Ungarische Zahnärzte fliegen in die Schweiz und führen Gratiskonsultationen durch, um neue Patientinnen und Patienten zu gewinnen. Nach dieser Gratisuntersuchung erhalten die potentiellen Kunden einen Kostenvoranschlag für die Behandlung – inklusive Reise und Aufenthalt in Budapest. Das grosszügige Angebot lockt den einen oder anderen Patienten tatsächlich nach Ungarn. Dabei gibt es zu bedenken: eine Zahnbehandlung im Ausland birgt Risiken.

Bei Auslandsbehandlungen fehlt Rechtssicherheit

Der Kostenvoranschlag muss nicht den effektiven Behandlungskosten entsprechen: Immer wieder kommt es vor, dass Patientinnen und Patienten, wenn sie mal im Ausland sind, durch Zusatzkosten überrascht werden. Ohne Zweitmeinung ist zudem die Gefahr einer Überbehandlung gross: Wer Dentaltouristen aktiv anwirbt, will daran verdienen; einen Versorgungsauftrag, wie ihn die Zahnärztinnen und Zahn-



Einige Patientinnen und Patienten glauben es lohne sich, für eine Zahnbehandlung ins Ausland zu reisen. Doch: Die vermeintlich günstigen Angebote verraten nichts über die Risiken dieses Behandlungstourismus. (Foto: Fotolia)

> 442 000 000 000 So viele US-Dollar kosten die weltweiten Behandlungen und Produktivitätsverluste infolge von Zahnerkrankungen pro Jahr. Ein internationales Forschungsteam schätzt, dass Karies, Parodontitis und Zahnverlust Behandlungskosten von rund 298 Milliarden Dollar und Produktivitätsverluste von 144 Milliarden Dollar verursachen – z.B. mit Fehlen am Arbeitsplatz. Die Forscher fordern, dass mehr für die Mund- und Zahngesundheit getan wird, da der Grossteil dieser Erkrankungen mit Prävention vermieden werden könnte!

ärzte der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft SSO in ihren Statuten festschreiben, kennt er nicht. «Wir haben es hier mit Zahnärzten zu tun, die ausschliesslich auf Profit aus sind,» erklärt Martine Riesen, Präsidentin der Genfer Zahnärztegesellschaft. «Zum Beweis: Die ungarischen Zahnärzte wenden bei Schweizer Patientinnen und Patienten nicht den ungarischen Zahnarzttarif an – sie verdreifachen oder vervierfachen die Preise.»

Kommt es zu Differenzen mit ausländischen Behandlern, ist es für Patientinnen und Patienten kaum möglich, ihre Rechte einzufordern. Dies gilt selbst dann, wenn die Erstuntersuchung in der Schweiz stattgefunden hat: Jeder Zahnarzt aus einem EU- oder EFTA-Land kann ohne Bewilligung für 90 Tage in der Schweiz arbeiten, dies ohne in der Schweiz zu wohnen. Wer von einem solchen Zahnarzt behandelt wird, hat wenig Chancen, zu seinem Recht zu kommen – oft sind diese Zahnärzte bereits wieder verschwunden, wenn Probleme auftauchen.

Umfassende Behandlungen brauchen Zeit

Je umfangreicher die Behandlung, desto grösser das Risiko, das Patientinnen und Patienten mit einer Auslandbehandlung eingehen. «Bei den Angeboten des Dentaltourismus sind wir mit Behandlern konfrontiert, die in möglichst wenig Zeit möglichst viel Umsatz erzielen wollen», mahnt Martine Riesen. Werden umfassende Behandlungen in kurzer Zeit durchgeführt, ist es nicht möglich, den natürlichen Heilungsprozess ausreichend zu berücksichtigen. Ein Beispiel: Ein frisch gesetztes Implantat muss mehrere Wochen einheilen, bevor die Krone aufgesetzt werden kann. Selbst wenn ein ausländischer Zahnarzt topqualifiziert ist und die Behandlung korrekt durchführt, leidet die Qualität: Die Therapie muss in kürzester Zeit und ohne Nachsorge durchgeführt werden. Bei Komplikationen können die Kosten schnell explodieren: Zusätzliche Reisen, Absenzen am Arbeitsplatz, nicht selten eine Reparatur der mangelhaften Behandlung durch einen anderen Zahnarzt. Immer wieder zeigen Fallbeispiele, wie teuer Billigzahnärzte werden können.

Gut aufgehoben

Wieso empfiehlt sich eine Behandlung durch einen Zahnarzt, eine Zahnärztin SSO? Zum einen wegen der Qualität: SSO-Mitglieder verpflichten sich zu stetiger Fortbildung, arbeiten nach gemeinsam festgelegten Qualitätsleitlinien und halten berufsethische Standards ein.

Langfristig lohnt sich die Behandlung durch ein SSO-Mitglied auch finanziell. Zwar fallen Zahnarztrechnungen in der Schweiz oft höher aus als im Ausland, denn Schweizer Zahnärzte bezahlen höhere Mieten, Schweizer Löhne und Schweizer Preise für Dentalprodukte. Zweckmässige Behandlungen für kleinere Budgets sind aber auch in der Schweiz möglich. Bei finanziellen Engpässen sollten Patientinnen und Patienten ihre Behandler informieren – gemeinsam findet sich meist eine gute Lösung. Am Besten fahren Patientinnen und Patienten, wenn sie regelmässig

Kontrolltermine bei ihrer SSO-Zahnärztin oder ihrem SSO-Zahnarzt wahrnehmen, denn diese arbeiten nach dem Motto: Vorbeugen ist besser als heilen. Sie zeigen Patientinnen und Patienten, wie sie Zahnschäden vermeiden und mit guter Mundhygiene Geld sparen können. Wird trotzdem eine Behandlung nötig, kommt Zahnerhalt vor Zahnersatz – eine in der Schweiz alltägliche Behandlungsphilosophie.

Nicht zuletzt: Patientinnen und Patienten haben eine Mindestgarantie, wenn sie sich von Zahnärztinnen und Zahnärzten der SSO behandeln lassen: Kommt es zu Beanstandungen wegen einer Behandlung oder Zahnarztrechnung, kann sich die Patientin oder der Patient an die zahnärztliche Begutachtungskommission der SSO wenden. Diese prüft den Fall und gibt eine Empfehlung ab, die in den meisten Fällen zu einer einvernehmlichen Lösung führt.

PROPHYLAXE

Rauchstopp testen

Rauchen schadet der oralen Gesundheit. Mit einem Rauchstopp verbessert sich die allgemeine Mundgesundheit, bereits erkrankte Stellen verheilen schneller. Für alle, die mit Rauchen aufhören möchten, führt das Nationale Rauchstopp-Programm einen Rauchstoppwettbewerb durch.



Am Rauchstopp-Tag vom 31. Mai können Raucherinnen und Raucher versuchen, für einen Tag die Zigaretten wegzulassen – einen Tag lang einfach mal ausprobieren, wie das geht. Wer weitergehen will, kann anschliessend beim Rauchstoppwettbewerb mitmachen: Als Preise sind 20 mal 500 Franken und 80 mal 50 Franken zu gewinnen. Die Rauchpause im Rahmen des Wettbewerbs dauert vom 1. bis 30. Juni 2016.

Informationen zur Anmeldung: www.rauchstopp.ch.

Auf der Facebookseite «Rauchstopp 31. Mai» können sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Tipps zum Aufhören austauschen.



Die Instrumente werden mit einem speziellen Apparat (Autoklav) unter Dampfdruck sterilisiert. (Foto: Fotolia)

PRAXISHYGIENE

Patientensicherheit zuerst

Viele Tätigkeiten in der zahnärztlichen Praxis geschehen abseits des Behandlungsstuhls, ohne dass der Patient etwas davon merkt. Dazu gehören die Desinfektion der Arbeitsflächen beim Patientenwechsel und die Sterilisation der Instrumente. Beides ist wichtig, damit keine Krankheiten übertragen werden.

Eine professionelle Praxishygiene ist Grundbedingung für eine sichere Behandlung von Patientinnen und Patienten. Die Massnahmen schützen auch die Mitarbeitenden der zahnärztlichen Praxis: Es gilt, die Übertragung von Krankheitskeimen zu verhindern. Das Praxisteam richtet seine besondere Aufmerksamkeit deshalb vor allem auf:

- Hände von Zahnarzt, Zahnärztin und Praxisteam
- verschmutzte Instrumente
- Splitter von Zahnmaterialien und Aerosole (flüssige und feste Teilchen in der Luft)
- alle Oberflächen

Eine professionelle Praxishygiene regelt die Abläufe in der zahnärztlichen Praxis und wird von allen Mitarbeitenden eingehalten. Umfragen zeigen: Nach der Qualität der zahnärztlichen Arbeit bil-

det die Praxishygiene den zweitwichtigsten Faktor für die Patientenzufriedenheit.

Hygiene ist Teamarbeit, die Zusammenarbeit muss geschult werden: Wichtig ist ein Hygieneplan mit ausführlicher Beschreibung des Konzepts und der Arbeitsschritte. Der Hygieneplan dient auch als Leitfaden für neue Teammitglieder, die in die Praxishygiene eingeführt werden.

Aufbereitung von Instrumenten

Die Aufbereitung der gebrauchten Instrumente erfolgt in einem separaten Sterilisationsbereich. Dieser wird gewöhnlich in drei farblich gekennzeichnete Zonen aufgeteilt: In der roten Zone werden die gebrauchten Instrumente desinfiziert. Damit sie sich nicht verletzen, tragen die Mitarbeitenden dicke Haushalhandschuhe.

In der gelben Zone werden die desinfizierten Instrumente gewartet, verpackt und mit den nötigen Kontrollangaben versehen. In der grünen Zone werden die Instrumente in einem speziellen Apparat (Autoklav) unter Dampfdruck sterilisiert. Dieser Vorgang wird überprüft und dokumentiert.

Nach der Sterilisation werden die Instrumente kontrolliert gelagert. Die maximalen Lagerfristen sind je nach Art der Verpackung, Lagerungsart und -ort definiert. Kommen die Instrumente vor Verfall des Ablaufdatums nicht zum Einsatz, müssen sie neu aufbereitet werden.

Fachgerecht entsorgt

Zur Praxishygiene gehört auch die korrekte Entsorgung der Abfälle. So werden Tupfer, die mit Blut oder Speichel be-

>> Fortsetzung auf Seite 4

Putzen mit Schallzahnbürste

Eine Schallzahnbürste allein garantiert noch keine sauberen Zähne. Wichtig ist, wie damit geputzt wird. Gemeinsam mit der Stiftung für Schulzahnpflege-Instruktorinnen, den Universitäten Bern und Zürich sowie der Firma Philips hat die SSO dazu ein Merkblatt publiziert, das auf www.sso.ch heruntergeladen werden kann (Patienten > Prophylaxe > Mundhygiene).

Die Nahrung der Ahnen

Die Zähne unserer Vorfahren verraten, was diese gegessen haben. Im Labor werden winzige Schleifspuren (zwei bis fünf Tausendstelmillimeter) auf den Zähnen untersucht, die auf frühere Nahrungsgewohnheiten schliessen lassen. Die Muster, die durch die Kau-bewegungen entstanden sind, zeigen: Nordische Neandertaler haben sich vor allem von Fleisch ernährt, während der Speiseplan im Mittelmeerraum auch aus Früchten bestand.

Zahngold spenden

Goldfüllungen, welche Ihre Zahnärztin oder Ihr Zahnarzt entfernt hat, können Sie dem Schweizerischen Roten Kreuz für den Kampf gegen Armutblindheit spenden: www.redcross.ch/altgold.

Zahnersatz

Implantate sind für viele Menschen der optimale Zahnersatz. Allerdings sind sie nicht immer geeignet, wenn der Patient an einer Knochen-, Herz- oder Stoffwechselerkrankung leidet. In diesen Fällen sind Kronen oder Brücken oft die bessere Lösung.

Ölziehen

Indische Wissenschaftler haben ein altes Ayurveda-Heilmittel gegen Zahnfleischentzündungen untersucht – und bestätigen: Ein Esslöffel kaltgepresstes Kokosöl täglich 20 Minuten im Mund hin und her spülen reduziert Zahnfleischentzündungen, weil die entzündungsfördernden Bakterien im Öl gebunden und ausgespuckt werden. Danach mit Wasser spülen und Zähne putzen!

Mehr zu diesen Themen:

www.sso.ch

>> Fortsetzung von Seite 3

haftet sind, in einem Doppelsacksystem entsorgt, d.h. in Plastiksäckchen gesammelt und in normale Kehrichtsäcke gegeben. Spitze und scharfe Abfälle mit Verletzungsgefahr, zum Beispiel scharfe Klingen (Skalpelle), werden in stichfesten, dichten, verschliessbaren und markierten Behältern gesammelt und fachgerecht entsorgt.

Qualitätsstandards und kantonale Kontrollen

Die SSO hat eigene Qualitätsleitlinien zur Praxishygiene entwickelt und leistet seit Anfang der 1980er-Jahre, als HIV und AIDS zum Thema wurden, Pionierarbeit auf diesem Gebiet. So findet sich auf der Website der SSO ein Praxishygienekurs, mit dem Mitarbeitende des Praxisteam ihr Wissen testen und festigen können (www.sso.ch > Zahnärzte > SSO-Onlinekurse).

Die Einhaltung der Hygienestandards in zahnärztlichen und ärztlichen Praxen wird periodisch kontrolliert. Zuständig sind die kantonalen Gesundheitsbehörden. Die Schweizerische Zahnärztesgesellschaft SSO hat in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Kantonsapotheker ein Konzept entwickelt, wie die Aufbereitung und Instandhaltung der Instrumente sinnvoll überprüft werden kann. Ziel wäre eine schweizweit möglichst einheitliche Umsetzung der Hygienekontrollen. Grundlage bilden eine Checkliste mit Erläuterungen sowie ein Leitfaden des Schweizerischen Heilmittelinstituts Swissmedic.

Patientinnen und Patienten dürfen sich also auf umfassende Hygienemassnahmen in einer Zahnarztpraxis SSO verlassen. Nicht zuletzt deshalb ist in der Schweiz bis heute kein Fall einer Ansteckung durch zahnärztliche Behandlungen bekannt und dokumentiert.

